

Sozialraum

Sozialraumorientierung als bestimmendes Fachlichkeits- und Organisationsmuster der SA

Sozialraumorientierung meint zwei Dinge:

- handlungskonzeptionelle Reformprogramme
 - o zielen auf einen integrierten und flexiblen Unterstützungsansatz
 - o das „sozialräumliche Umfeld“ ist deutlicher in den sozialpädagogischen Handlungsvollzug miteinzubeziehen
 - o Aktivierung von nahräumlichen Ressourcen
- kommunal-administrative Strategien
 - o Dezentralisierung → quartiersbezogene Interventionsteams, bezirksbezogene Angebotsstrukturen

Beide Stränge werden als „sozialraumorientiert“ bezeichnet, weil sie sich beide auf kleinräumige Einheiten oder Areale beziehen.

Der idealtypische Verlauf einer sozialraumorientierten Reform heisst zB: Urbane Sozialräume werden sozialkartografisch als „benachteiligte Stadtteile“ erfasst und diese kleinräumigen Einheiten dienen dann als Markierung der Bevölkerungsgruppen, die als Zielgruppen sozialraumorientierter Angebote ausgemacht werden können.

Die sozialpädagogische Rede vom Sozialraum

Auf der diskursiven Ebene manifestieren sich vor allem zwei Argumente:

- arbeitsfeldspezifische Ansätze in den Bereichen der Hilfen zur Erziehung der Jugendarbeit und der Gemeinwesenarbeit
 - o knüpfen an bestehende sozialpädagogische Traditionen und Fachlichkeitsverständnisse an und versuchen, diese kritisch weiter zu entwickeln
- Handlungsmodelle für die Soziale Arbeit insgesamt
 - o „Ganzheitlichkeitsansätze“ haben das Ziel, nicht nur einzelne Arbeitsfelder zu modernisieren, sondern die Soziale Arbeit an sich. Sie versuchen somit, den Aktivierungs- und den Dezentralisierungsstrang in einem Handlungsmodell zu vereinen.

Sozialraumorientierung in unterschiedlichen Arbeitsfeldern Sozialer Arbeit

Das Modell der integrierten und flexiblen Hilfen zur Erziehung (Klatetzki)

Vor den 1990er Jahren war das zentrale Charakteristikum der Kinder- und Jugendhilfe, dass die Hilfeformen wohldefiniert und gegeneinander abgrenzbar waren und sich jeweils gesondert für sich organisieren mussten. Klatetzki und andere Kritiker setzten dem das Konzept von flexiblen und integrierten Angebotsstrukturen entgegen. Um dies zu erreichen, wird eine Neujustierung der Sozialen Arbeit in zwei Weisen angestrebt: Auf der Ebene der Organisationen und auf der Ebene der Akteure. Ziel ist es, Ressourcen zu aktivieren, indem flexible Organisationen gemeinsam erarbeitete Hilfoptionen und notwendigerweise Unterstützungsleistungen für den jeweiligen Einzelfall individuell realisieren und sich dafür entsprechend zuständig sehen.

Die Modelle einer sozialräumlichen Kinder- und Jugendarbeit (Deinet, Krisch)

Auch diese Modelle setzen ihren Fokus seit den 1990er Jahren auf die Nachfragerseite. Fachkräfte sollen einen „sozialräumlichen Blick“ einnehmen und sich an den lebensweltlichen Deutungen, Interpretationen und Handlungen von Heranwachsenden ausrichten. So können Räume geschaffen werden, die auf Heranwachsende so anregend wirken, dass sie selbst zu Aneignungs- und Bildungsräumen werden.

Jetzt wurde dieses Modell jedoch schon revidiert: Aktuelle empirische Untersuchungen zeigen, dass es nicht länger um Räume im Sinne von physisch-materiellen Aneignungswelten geht, sondern mehr um die unsichtbar gewordenen Formen der Bewältigung. Ansatzpunkt hierfür wären „sozialräumliche Beschäftigungsprojekte“

A2 Zusammenfassung „Kessl/Reutlinger – Sozialraum“

Das Arbeitsprinzip der Gemeinwesenarbeit (Boulet, Krauss, Oelschlägel)

Oelschlägel kategorisiert die Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip, will er damit eine „Grundorientierung“, eine „Haltung“, und eine „Sichtweise professionellen Handelns“ meint. Gemeinwesenarbeit solle nicht mehr nur als „dritte Methode“ neben der Einzelfallhilfe und der Gruppenarbeit verstanden werden. Das „Arbeitsprinzip Gemeinwesenarbeit“ sollte „Anleitung zur Aneignung“ sein, indem Menschen lernen, die Entfremdung in sich selbst, zur eigenen Geschichte aufzuarbeiten und zu neuem Selbstbewusstsein zu gelangen. Ansatzpunkt der Gemeinwesenarbeit ist also der subjektive Lebenszusammenhang und damit das handelnde Subjekt.

Mehrebenen- und Ganzheitlichkeitsmodelle einer sozialraumorientierten SA (Schubert, Hinte)

„Ganzheitliche“ Handlungsmodelle haben einen umfassenden Gestaltungsanspruch an die Soziale Arbeit, sie wollen sie als Ganzes neu bestimmen. Sozialraumorientierung bedeutet für die Befürworter „ein neues Organisationsprinzip der sozialen Dienstleistungen“ oder einen „Arbeitsansatz“ bzw ein „Fachkonzept“. Fachkräfte wären dann „change agents“ in benachteiligten Wohnquartieren.

Konzeptionell basieren die Mehrebenen- und Ganzheitlichkeitsmodelle auf eine Addition unterschiedlicher handlungspraktischer, -methodischer und theorie-systematischer Annahmen. Diese werden in Form eines Vierfelderschemas in Relation zueinander gesetzt. In dieser Aufsummierung liegt die Hoffnung, der Komplexität sozialräumlicher Zusammenhänge gerecht zu werden. → Sozialraumanalyse.

Sozialraumtheoretische Perspektiven

Nach fast zwei Jahrzehnten der sozialräumlichen Neujustierung sozialpädagogischer Handlungsfelder ist im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts zu beobachten, dass dieser Prozess vorläufig abgeschlossen ist. Die sozialraumorientierte Reform ist nun in einer Phase der Etablierung. Es lässt sich also sagen, dass die Soziale Arbeit eine *sozialräumliche Wende* vollzogen hat.

Trotzdem bleibt ein zentraler Bezugspunkt der Sozialraumorientierung unterbelichtet: Die Kategorie des „Sozialraums“. Die erforderliche raumtheoretische Aufklärung der sozialpädagogischen Sozialraumorientierung steht weitgehend noch aus.